



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Wochenpresse, Wien

16. 4. 80

ERICH FROMM

J

# Der große Unbekannte

Eine Gesamtausgabe in zehn Bänden und „Die Kunst des Liebens“ als Sonderband sollten das Geburtstagsgeschenk sein, doch Fromm starb knapp vorher.

VON MANFRED VOGEL

**D**er kurz vor seinem 80. Geburtstag Ende März verstorbene Erich Fromm war in mehr als einer Hinsicht ein Phänomen. Als hauptberuflicher Psychoanalytiker hat er sein ganzes Leben lang versucht, nahezu alle geistigen Randwissenschaften wie Kulturphilosophie, Soziologie, Politologie und Nationalökonomie in seine Seelenmedizin zu integrieren – oder umgekehrt.

Als Mittdreißiger seiner deutschen Heimat durch Emigration abhanden gekommen, mußte er fast 70 werden, ehe

## ERICH FROMM:

### Gesamtausgabe

Zehn Bände, S 460,— pro Band.

### „Die Kunst des Liebens“

160 Seiten, S 154,40  
Deutsche Verlagsanstalt

im deutschen Sprachraum seine Hochkonjunktur anbrach – nachdem seine Schriften jenseits des Ozeans längst Millionenauflagen erreicht hatten. Und wo er streng wissenschaftlich einzuordnen ist, weiß man außerhalb kleiner



Erich Fromm:  
Heimlich hinter Revolten

interdisziplinärer Arbeitsgemeinschaft bis heute nicht genau.

Bemerkenswert ist auch noch vieles andere an seinem Werdegang und Wirken. Nur zwei Kennzeichen lassen sich einer gewissen Norm zuordnen. Fromm entstammte einer streng religiösen jüdischen Familie, die etliche namhafte Rabbiner hervorgebracht hat. Das ist bekanntermaßen kein schlechtes Katapult für eine Laufbahn wie die seine und er selbst nicht das einzige Beispiel für einen Denker, dessen Weltbild teils von diesen Voraussetzungen, teils von ihrer Überwindung geprägt wurde. Im konkreten Fall hat der Nachfahre von Bibelgelehrten weltanschaulich immer wieder auf sein talmudisches und chassidisches Wissen zurückgegriffen, sich aber zugleich strikt gegen jede Amtskirche verwahrt, auch und nicht zuletzt gegen die seiner Vorväter.

Ferner hat Fromm als orthodoxer Freudianer begonnen und sich erst schrittweise, dann heftig von Freud – insbesondere von dessen Libido-Theorie – abgewandt. Diese Norm ist wahrhaftig vertraut, denn sie kehrt in der Psychoanalyse seit Adler und Jung annähernd mit zyklischer Regelmäßigkeit wieder.

Die wichtigsten Phasen seines Studiums hat Fromm in seiner Geburtsstadt Frankfurt absolviert, und dabei gerief er mehr oder weniger zwangsläufig in den sogenannten Frankfurter Kreis um Max Horkheimer, durch den alle seine künftigen Aktivitäten entscheidend beeinflusst wurden. Es war dies der Kreis, zu dem unter anderen Marcuse und Adorno gehörten, und obwohl Fromm im amerikanischen Exil zeitweilig in eine Polemik mit beiden verwickelt war, blieb ihre ideologische Gemeinschaft – im Gegensatz zur persönlichen – bis zum Schluß intakt.

Wenn also beispielsweise Marcuse und Adorno (mit Abstufungen) als geistige Väter der europäischen Studentenrevolte von 1968 bezeichnet werden dürfen, was natürlich eine Simplifikation ist, so gehört Fromm ebenfalls zu ihnen. Fromm war sogar mehr als seine einstigen Frankfurter Gefährten prädestiniert für diese Rolle, denn er hatte schon immer weit über den Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeit hinaus politische Aktivitäten gesetzt; er war mit großem Engagement am Kampf gegen die Kommunistenjagd McCarthys beteiligt und später ein leidenschaftlicher Wortführer der Vietnamkriegsgegner.

Im Zusammenhang mit der Studentenrevolte trat aber das Paradoxe ein, daß einer ihrer geistigen Mentoren, nämlich Fromm, den wirklich Beteiligten kaum ein Begriff war, geschweige

denn daß sie seine Schriften kannten, um abzuwägen, ob er ins „Konzept“ paßte oder nicht.

Erst in den Jahren nach 1968 hat man begonnen, diesen Nachholbedarf zu decken, und erst jetzt hat ein deutscher Verleger begonnen, es systematisch zu tun, da er in 10 stolzen Bänden das Gesamtwerk Fromms präsentiert. Die ersten dieser Bände liegen gerade vor, angereichert um einen 11. Band, außer der Reihe, der Fromms wahrscheinlich populärste Schrift, „Die Kunst des Liebens“, enthält.

### Bestseller ohne Neuigkeit

Die editorische Problematik ist für den Normalverbraucher so verwirrend, wie es manche der Texte sind. Daß die chronologische Anordnung nach der Entstehungszeit der diversen Arbeiten eine mitunter rapide Sprunghaftigkeit der Themenwahl mit sich bringt, liegt in der Natur der Sache. Daß mit geringfügigen Ausnahmen die Texte des ursprünglich deutschen Autors aus dem Englischen übersetzt werden mußten und viele für die Gesamtausgabe neu übersetzt wurden, um neuen, höheren Maßstäben zu genügen, schraubt die Problematik nicht eben hinunter. Schon gar nicht in Anbetracht der Vielzahl angebotener Übersetzer, über deren Ausbeute dann noch ein Redaktionskomitee gegangen ist, das ein Minimum an einheitlicher Nomenklatur gewährleisten sollte.

Aber man muß auf Grund von Stichproben konzedieren, die ersten Bände haben diesbezüglich ein sehr annehmbares Ergebnis erbracht:

Die leichte Verwirrung, die dennoch bleibt, bezieht sich auf den Inhalt der Texte. Man nehme etwa „Die Kunst des

„Liebens“, den Bestseller Fromms. Da schildert Fromm die Liebe als einen Vorgang, der aus Körperlichkeit, Geistigkeit und Seele zu einer universellen Zweisamkeit transzendiert.

In Textproben ausgedrückt: „Ich möchte den Leser davon überzeugen, daß alle seine Versuche, zu lieben, fehlschlagen müssen, sofern er nicht aktiv versucht, seine ganze Persönlichkeit zu entwickeln...“ Oder: „Der (dritte) Irrtum, der zur Annahme führt, das Lieben müßte nicht gelernt werden, beruht darauf, daß man das Anfangsergebnis, sich zu verlieben, mit dem permanenten Zustand, zu lieben, verwechselt.“

Sollten diese Erkenntnisse wirklich so neu sein? Es ist ein bißchen, als hätte Fromm – wie jeder Gedankenspieler – sein „Amerika“ noch einmal für sich entdeckt, und weshalb just Amerika



entdeckt, und weshalb just Amerika samt „umliegenden Dörfern“ diesen Befund in Millionen Exemplaren verschlungen hat, wäre fast schon wieder eine eigene Forschungsarbeit wert.

Ähnlich ergeht es einem mit anderen Stichproben. Man stößt immer wieder auf Aussagen, die man seit Urzeiten zu kennen glaubt – aber vielleicht verhält es sich mit ihnen wie mit irgendwelchen Weltschlagern in der Musik, die man seit jeher im Ohr zu haben meint und die doch tatsächlich Erfindungsgut dieses oder jenes Komponisten sind. Wenn dem so ist, hat Fromm gleichsam seit Jahrzehnten inkognito in unser Wissen und Bewußtsein „transzendiert“.

#### **Aufregend gut formuliert**

Verhehlt sei übrigens nicht, daß manche seiner Thesen gerade in ihrer Schlichtheit aufregend gut formuliert sind. Ob sie auch halten, was sie versprechen, steht auf einem anderen Blatt. Fromm behauptet, stets von der Wirklichkeit auszugehen, nicht von der Theorie, die er gegebenenfalls korrigiert. Aber es gibt bei ihm wie bei jedem Denker genug Anhaltspunkte dafür, daß er der Wirklichkeit mißtraut, wo sie nicht mit seinen Theorien übereinstimmt.

Bleibt die Frage: Wer war Erich Fromm? Er war zu vieles, um all das kategorisch gewesen zu sein. Am ehesten möchte man den Hut ziehen vor dem eloquenten Kulturphilosophen, der, wiewohl er Gemeinplätze und die Gefahren von Mißverständnissen nicht vermißte, einige Jahrhundertgedanken gedacht oder gesammelt und beachtlich artikuliert hat. Der Kulturphilosoph, der aus der Psychoanalyse kam – da führt die Nabelschnur doch noch zu Sigmund Freud zurück. □